

¹¹Er hat nun einige gegeben als Apostel, andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, ¹²damit die Heiligen tüchtig werden, den Dienst auszurichten, wodurch Christi Leib erbaut wird. ¹³Das soll geschehen, bis wir alle gelangen zu der Einheit im Glauben und in der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zu jener Größe, worin wir Christi Gabenfülle fassen können. ¹⁴Denn wir sollen nicht länger unmündige Kinder sein, die sich durch das Trugspiel solcher Menschen, die mit List auf Verführung ausgehen, von jedem Wind der Lehre wie Meereswogen schaukeln und umtreiben lassen. ¹⁵Sondern wir sollen den wahren Glauben bekennen und durch die Liebe völlig hineinwachsen in Christus, der das Haupt ist. ¹⁶Denn aus ihm zieht der ganze Leib sein Wachstum, indem seine einzelnen Teile sich eng zusammenfügen und fest zusammenhalten mit Hilfe aller Gelenke, die ihren Dienst verrichten nach der besonderen Tätigkeit, die jedem Glied zugewiesen ist. So erbaut sich der ganze Leib im Geist der Liebe.

Liebe Schwestern und Brüder, vor allem liebe Konfirmanden!

„Hört, hört, mein rechter, rechter Platz ist frei!“ Dies ist ein Einladungsruf aus einem „Kennenlern- oder Aufwärmungsspiel“, wie wir oft unsere Konfirmandentagen begonnen haben. Bevor so richtig hart unterrichtet wurde, erst einmal fröhlich ankommen. Wir Pastoren und auch andere Mitarbeiter haben sich dann auch bemüht, dass die Inhalte verständlich und anschaulich vermittelt wurden. Dies zeigt der Aufstellung von Playmobil-Figuren, die wir sehen können. Diese Aufstellung stellt die Kirche als Leib Christi da. Jesus Christus, der gute Hirte, ist das Haupt dieses Leibes. Um diesen Leib innerlich und äußerlich zu stärken und wachsen zu lassen, hat er die zwölf Apostel berufen. Die Apostel haben später in den neu gegründeten Gemeinden, weitere Hirten – sprich „Pastoren“ und Lehrer berufen, die diese Aufgabe fortsetzen sollten und sollen.

Wie Gemeinde zum Leib Christi zusammenwächst und ihr, liebe Konfirmanden, darin euren Platz finden könnt, wollen wir in drei Schritten bedenken:

1. Ein schlechter Witz oder wie es nicht laufen sollte! 2. Die Kirche als Leib Christi, der in Einheit des Glaubens und der Liebe zusammenwachsen soll! 3. „Hört, hört, mein rechter, rechter Platz ist frei!“

Gehen wir den ersten Schritt: schlechter Witz oder wie es nicht laufen sollte!

Drei Pastoren haben Ärger mit ihren Kirchen. Es haben sich Fledermäuse eingenistet, die Schmutz machen und viel Krach schlagen. Die Pastoren wollen dagegen etwas tun und sich nach vier Wochen wieder zu treffen, um festzustellen, ob sich die Lage gebessert hat. Beim Wiedersehen berichtet der erste Pastor: „Ich habe mir eine Schrotflinte ausgeliehen und in die Luft geschlossen. Sie zunächst waren alle verschwunden, aber nach einer Woche waren sie wieder da!“ „sagt der zweite: „Ich habe mir wirklich Mühe gegeben“ – sagte der zweite-, „alle einzeln eingesammelt, in eine schöne Gegend verfrachtet. Sie kamen aber nach zwei Wochen zurück!“ „Wie ist es Dir ergangen, fragen sie den dritten Pastor?“ „Also, ich habe mich auf meine Kernkompetenz konzentriert. Ich habe alle getauft, unterrichtet und konfirmiert. Seitdem hat sich keine Fledermaus mehr sehen lassen!“

Für Fledermäuse mag das gut sein, aber für euch, liebe Konfirmanden, wünschen wir uns das nicht! Das wäre dann ein schlechter Witz. Leider tritt dieser „Fledermaus-Effekt“ in unserem Land häufiger auf. Nur wenige Konfirmierten leben aktiv in der Gemeinde mit. Woran liegt das? Vielleicht an uns, die wir Pastoren, Hirten und Lehrer der Gemeinden sein sollen. Nicht jede Predigt, nicht jede Unterrichtsstunde spricht an. Nicht immer strahlen wir die Freude und Gewissheit des Glaubens aus. Aber liegt es nur an uns? Der Apostel Paulus erinnert uns daran, dass die Kirche der Leib Christi ist, in der alle Glieder fit und tüchtig sein, damit dieser Leib innerlich und äußerlich wächst.

Damit sind wir beim zweiten Schritt: Die Kirche als Leib Christi, der in Einheit des Glaubens und der Liebe zusammenwachsen soll!

Also, wenn wir Sport betreiben, reicht es nicht aus, dass Gehirn, Augen, Nase, Ohren und Mund beschließen, erfolgreich zu werfen, hoch zu springen und schnell zu laufen. Arme und Hände, Beine und Füße, aber auch die anderen Glieder und Organe müssen zusammenwirken, damit die Sache gelingt. Das gilt auch für Kirche. Dies gerade an einem solchen Tag wie diesen deutlich. Der heutige Tag gelingt, weil neben uns Pastoren auch andere Glieder der Gemeinde ihre Gaben einbringen. Gott sei gedankt für die, die sich musikalisch einbringen, die Kirche schmücken, Tisch und Stühle rücken, die Programme gedruckt und verteilt haben.

So lebt Gemeinde und selbst der vermeintliche geringste Dienst trägt zum Gelingen des Ganzen bei. Du kannst vermeintlich nichts aktiv zu diesem Fest beitragen, so stärkt uns dein Mitfeiern, dein Singen und

Beten. Selbst, die aus alters- oder gesundheitsgründen nicht mehr kommen können, aber für andere beten, stärken den Leib Christi, die Kirche.

Jesus Christus hat die Kirche gegründet, damit wir Menschen ewig zu Gott kommen können und nicht verloren gehen. „**Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn hingab, auf das alle, die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben!**“ (Joh 3.16) Gott wird in seinem Sohn Mensch und opfert sich am Kreuz, damit wir von der Sünde erlöst werden, die uns von Gott trennt. Die ersten Menschen haben nicht auf Gottes Wort gehört und die Frucht gegessen, die vermeintlich den Menschen klug und Gott ähnlich macht! „**Ihr werdet wie Gott sein!**“, versprach die Schlange. Was für ein Betrug! Leid, Krankheit, Bosheit und Tod kam so über uns.

Aber wie anders ist Gott! Als guter Hirte lässt er sein Leben für die Schafe. Er opfert sich, damit etwas Neues und Besseres hervortritt. Es ist noch nicht die Vollendung. Die vollkommen bessere Welt tritt erst dann hervor, wenn der gute Hirte Jesus Christus wiederkommt. Der Leib Christi ist ein Hinweis ein Zeichen in dieser vergehenden Welt, dass das Böse nicht das letzte Wort haben wird. Bei allem, was in der Kirche auch schief laufen mag, unsere Installation mit den Playmobilfiguren zeigt auf, dass Menschen aus allen Zeiten und unterschiedlichster Herkunft zu einer Einheit zusammenwachsen sind. Ihr, liebe Konfirmanden, sollt in diesem Leib euren Platz finden.

Damit kommen wir zum dritten und letzten Schritt: „Hört, hört, mein rechter, rechter Platz ist frei!“

Diese Einladung gehört zu einem Kennenlernspiel, wie wir sie oft zu Beginn der Unterrichtstage gespielt haben, damit wir uns ein wenig aufwärmen und die Situation gewöhnen konnten. Bei vielen Spielen wie bei diesen kam es auf das Hören an. Nur, wenn wir richtig hinhören, gelang das Spiel. Das gilt auch für den Glauben und die Kirche.

Der Glaube kommt durch das Hören auf das Wort Gottes. Das Wort Gottes muss verkündigt werden. Durch die Taufe werden wir mit dem Leib Christi verbunden. Durch das Heilige Abendmahl, wo wir Christi Leib und Blut empfangen, wird die Bindung zu Jesus und seinem Leib der Kirche immer mehr verstärkt.

Diese Dinge habt Ihr, liebe Konfirmanden, in den letzten Jahren kennengelernt. Eure Konfirmation möchte dies festmachen, bestätigen.

Für euch ist ein Ehrenplatz auf der rechten Seite frei. Nutzt diese Chance! Bei der Playmobilaufstellung des Leibes Christi, könnt ihr vier Darstellungen sehen, die sich auf die Glaubensgeschichte unseres Volkes beziehen. Die **erste Station** aus dem Jahr 350 n. Chr. zeigt den Bischof der Goten Wulfila. Die Goten waren aus Ostdeutschland nach dem Balkan ausgewandert. Wulfilas Vorfahren waren Christen, die die Goten versklavt hatten. Dies Sklaven beeindruckten die Goten so, dass sie Christen wurden. Wulfila übersetzte dann als erster die Bibel in eine germanische Sprache. Die Goten bezeugten dann anderen Stämmen, die aus Deutschland ausgewandert waren, Christus. Nach Deutschland selbst kamen erst später Missionare.

Die **zweite Station** zeigt den englischen Mönch Bonifatius. Er kam um 723 n. Chr. zu den Hessen, die damals noch die alten heidnischen Götter verehrten. Er predigte ihnen Christus. Sie wollten aber nicht von ihrem alten Gott Donar oder Thor lassen. Eine Eiche in der Nähe von Fritzlar war ihm geweiht. Die Hessen meinten, wenn Bonifatius diese Eiche fällen könnte, ohne dass Donar ihn bestrafe, würden sie Christus als Herrn annehmen. Nun die Eiche wurde gefällt und damit fing die Mission in Deutschland selbst an.

Die **dritte Station** zeigt Martin Luther im Jahre 1521. Er entdeckte wieder neu, dass wir allein durch den Glauben an Jesus gerettet werden. Er übersetzte dann als einer der ersten die Bibel verständlich in die deutsche Sprache, damit jeder Gottes Wort verstehen. Die Lutherbibel bewirkte auch, dass so etwas wie Hochdeutsch entstand und wie uns so als Deutsche verständigen können.

Station vier zeigt Euch, liebe Konfirmanden. Dabei liegt eine kleine Auswahlbibel, die ihr heute als Geschenk erhaltet. Wie gesagt, dass Hören auf Gottes Wort wirkt und erhält den Glauben. Darum hört, kommt, bleibt, denn der rechte Platz ist frei. Amen.